

„Raus zum Tag der Arbeit“

DGB lädt nach zwei Jahren Corona-Pause zu Aktion und Familienfest am 1. Mai im Wetzlarer Klostergarten

Von Felix Leyendecker

WETZLAR. „Raus zum Tag der Arbeit. GeMAInsam Zukunft gestalten.“ Unter diesem Motto ruft der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in diesem Jahr wieder zur Kundgebung am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, auf.

Der Gewerkschaftssekretär der DGB Region Mittelhessen, Robin Mastronardi, freut sich, dass die Kundgebung wieder so stattfinden kann, wie vor Corona. „Das waren jetzt zwei Jahre Abstinenz von Präsenzkundgebungen. Wir sind froh, wieder Veranstaltungen in Wetzlar und Herborn durchführen zu können“, sagt Mastronardi. 2020 wurde der Maifeiertag digital abgehalten und 2021 hatte sich die NPD in Dillenburg angekündigt, doch auch dieses Event wurde kurzfristig gestrichen und der geplante Gegenprotest fiel aus.



Freuen sich, dass der 1. Mai nach zwei Jahren Corona-Pandemie und diversen Einschränkungen diesmal wieder in Präsenz stattfinden kann (v. l.): Walter Schäfer, Ernst Richter, Stefan Lerach, Desiree Becker, Arne Beppler und Robin Matronardi. Foto: Felix Leyendecker

»
Internationale Solidarität ist indiskutabel. Wir verurteilen diesen Angriffskrieg.

Robin Mastronardi,
Gewerkschaftssekretär der
DGB Region Mittelhessen

„Für uns als Gewerkschaft ist der 1. Mai von wichtiger Bedeutung. Kulturell hat der Tag eine zentrale Bedeutung und ist identitätsstiftend für uns. Wir verstehen uns in der Tradition unserer Vorgänger und Vorfahren“, bekräftigt der Gewerkschaftssekretär. Themen wie die Digitalisierung wolle die Gewerkschaft in den Betrieben mitgestalten, frei nach dem Motto „Tradition trifft Zukunft“. Ein weiterer für die Gewerkschaft wichtiger Aspekt: die derzeitigen Betriebsratswahlen. „Die Stärkung be-

trieblicher Mitbestimmung wird am 1. Mai auch ein Thema sein. Die letzte Reform des Betriebsverfassungsgesetzes liegt nun 50 Jahre zurück, da lässt sich was dran machen“, betont Mastronardi.

Der Vorsitzende des DGB-Kreisverbandes Lahn-Dill, Arne Beppler, ergänzt, dass derzeit auch die Wahlen der Schwerbehindertenvertretung stattfinden würden. „Die Wahlen dort werden auch gewerkschaftlich organisiert. So etwas geht durch alle Strukturen hindurch.“ Denn für die Gewerkschaft höre die Demokratie eben nicht am Werkstor auf.

Stefan Lerach, Geschäftsführer der Arbeitsloseninitiative im Lahn-Dill-Kreis (WALI), ergänzt, dass die soziale Frage so gestaltet werden müsse, dass auch auf die Armutszahlen geachtet werde.

Einen weiteren Aspekt für den 1. Mai betonte die Jugendbildungsreferentin der DGB Region Mittelhessen, Desiree

Becker. Die derzeitigen Bafög-Sätze entsprächen nicht der faktischen Realität derer, die sie benötigen. „Wir wollen in der DGB-Jugend die Ausbildung in Zeiten von Covid sichern und die Bildung von jungen Menschen in den Vordergrund stellen.“

Die Kundgebung zum 1. Mai beginnt um 11 Uhr im Wetzlarer Klostergarten (Ludwig-Erk-Platz 4a). Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) wird ein Grußwort sprechen. Im Anschluss sind außer Musik von „Kuhuma Incident“ und Redebeiträge geplant. Themen wie die bevorstehende Tarifrunde im Sozial- und Erziehungsdienst, die Transformation der Industrie und auch die Situation im Gesundheitswesen sollen Thema sein. Parallel wird auch ein Kinderprogramm angeboten. Im Anschluss an die einstündige Kundgebung soll die Veranstaltung in ein Familienfest münden. Die „Wali“ wird hier-

zu ein Theaterstück von Karl Valentin aufführen. Unter dem Titel „Vater und Sohn über den Krieg“ soll Valentins Stück auch auf die aktuelle Situation in der Ukraine überleiten und zum Nachdenken anregen.

Theaterstück greift den Krieg in der Ukraine auf

Eine Situation, die auch am 1. Mai vielen Gewerkschaftlern Kopfzerbrechen bereiten dürfte. „Wir können den 1. Mai nahezu normal begehen. Das heißt: Diskurs und Austausch über Arbeitskämpfe und weitere Themen sind möglich. Wir haben den Krieg natürlich im Hinterkopf.“ Deutliche Worte für diese Situation findet Ernst Richter, kooptierendes Vorstandsmitglied des DGB-Kreisverbandes Lahn-Dill: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Man kann nicht alles mit pazifistischen Grundideen beantworten, aber beim

Wort ‚Zeitenwende‘ bekommen Politiker und Journalisten derzeit feuchte Augen. Plötzlich ist es möglich, dass mal eben 100 Milliarden Euro für Rüstung klagemacht wird, aber kein Geld für die Lohnerhöhung von Krankenpflegern oder für Lüftungsanlagen in Schulen da ist“, kritisiert Richter.

Und Mastronardi ergänzt: „Internationale Solidarität ist indiskutabel. Wir verurteilen diesen Angriffskrieg. Wer der Aggressor ist, da gibt es keine zwei Meinungen. Wir haben aber alle verschiedene Gedanken zu dem Thema.“ Der Gewerkschaft sei es wichtig, die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zu bekunden und mit denjenigen, die in Russland gegen den Krieg auf die Straße gingen. „Wir haben da klare Linien gezogen. Wir laden dazu ein, sich während des Schauspiels Gedanken darüber zu machen, welche Position man selbst einnimmt.“